

Geographische Zeitschrift, Band 102 · 2014 · Heft 4
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart

SCHMIDT-KALLERT, EINHARD und FRANKE, PETER: *Livelihood Strategies of Multi-Local Households in the People's Republic of China*. Essen: Klartext, 2013, 252 S., (Dortmund International Planning Series 61), ISBN 978-3-8375-0805-5, € 24,95

Noch vor rund 35 Jahren war die Volksrepublik China nur marginal in globale Märkte integriert. Heute nimmt das Land im Zuge der 1978 eingeleiteten Reform- und Öffnungspolitik die Position der zweitgrößten Volkswirtschaft weltweit ein. Vor allem die in die Weltwirtschaft integrierten Städte und Regionen Chinas repräsentieren die Zentren für Innovation, Vielfalt und Wachstum, die Erwartungen wecken und Wünsche kreieren. In diesem Zusammenhang stellen insbesondere die raumgreifenden Dynamiken der massenhaften Abwanderung ländlicher Arbeitskräfte in die Städte und die komplexer werdenden Beziehungsmuster zwischen Migranten und ihren Heimatregionen umfassende Anforderungen an die Raumentwicklungspolitik Chinas.

Die hier rezensierte Arbeit von Einhard Schmidt-Kallert und Peter Franke greift die in der Literatur bislang nur einseitig diskutierte Thematik der multilokalen Verankerung chinesischer Migranten mit dem Ziel auf, die vielfältigen ökonomischen und nicht-ökonomischen Livelihood-Beziehungen zwischen ländlichen und städtischen Teil-Haushalten aus einem holistischen und komplementären Blickwinkel heraus nachzuzeichnen und dabei – und dies ist das besonders Spannende an dem Buch – sowohl Herkunfts- als auch Zielregionen empirisch einzubeziehen. Aufbauend auf einem explorativen Forschungsdesign wurden im Jahr 2010 insgesamt 78 Tiefeninterviews in vier ausgewählten Migrationskorridoren zwischen den ländlichen Herkunftsprovinzen und den Megastädten Peking im Nordosten, Chongqing im Landesinneren und dem Perlflossdelta im Südosten Chinas durchgeführt. In zahlreichen Fallbeispielen gelang es den Autoren, sowohl die Migranten in der Stadt als auch ihre Familienangehörigen in der Heimatregion zu ihren gemeinsam geplanten Lebensstrategien (z. B. Geldtransfer, Ausbildung der „left-behind children“, Versorgung der älteren Generation), ihren Zukunftsvisionen und

ihrer emotionalen Bindung an ihren Heimatort zu befragen. Als konzeptioneller Analyserahmen für das Forschungsprojekt diente das Paradigma des „multilokalen Haushalts“, das einem relationalen und dynamischen Raumverständnis folgend Migration nicht als einen unidirektionalen Wechsel zwischen zwei Orten, sondern vielmehr als Mehrfachverortung begreift.

In den ersten beiden von insgesamt zwölf Kapiteln gehen die Autoren kurz auf die Motivation und Problemstellung ihres Forschungsprojektes ein, gewähren unter Bezugnahme auf das staatliche Haushaltsregistrierungssystem („hukou“) einen übergeordneten Einblick in die politischen Rahmenbedingungen der Binnenmigration in China und stellen als Forschungslücken sowohl die im internationalen Diskurs zu Migration und multilokalen Haushalten vernachlässigte Berücksichtigung chinesischer Migranten als auch die oftmals nur einseitige Fokussierung auf Herkunfts- oder Zielregion argumentativ heraus. Erst eine holistische, die Wechselbeziehungen zwischen den Standorten einbeziehende Perspektive ermögliche, so die Autoren, ein umfassendes Verstehen der gegenwärtigen Megaurbanisierungsprozesse und Reorganisation des Raumgefüges in China.

Bezug nehmend auf diesen Forschungsbedarf skizziert das dritte Kapitel die zentralen Forschungsfragen u. a. mit Blick auf die Zusammensetzung multilokaler Haushalte, Lebenszyklen, Entscheidungsprozesse, Migrationsmuster, Lebensstiländerungen, ökonomische Reziprozitäten und die Anwendbarkeit des Multilokalitätskonzeptes im chinesischen Migrationskontext. Ferner wird der dieser Arbeit zugrunde liegende Haushaltsbegriff definiert, der als wesentliches Kriterium das gemeinsame Planen von Livelihood-Strategien durch die zu einer Familie gehörenden Haushaltsmitglieder beinhaltet. Im vierten und fünften Kapitel erörtern Schmidt-Kallert und Franke reflektiert die Wahl der Untersuchungsgebiete, das methodische Vorgehen und die umfangreiche Durchführung der qualitativen Datenerhebung, die sowohl Tiefeninterviews, informelle Gespräche, eine Fokusgruppendifkussion mit 16 jungen Migranten in Peking als auch eigene Beobachtungen im Zuge von Ortsbegehungen umfasst. Darüber hinaus erfolgte abschließend im Jahr 2012 ein Triangulations-Workshop zum Thema „Coping with the Rural-Urban Divide – How China's Internal Migrants live with Multi-Locality“ an der Hong Kong Polytechnic University. Ziel war, im

Erfahrungs- und Wissensaustausch mit fachkundigen Repräsentanten chinesischer NGO's, Arbeitsorganisationen und Migrationsforschern aus China und Hong Kong die Untersuchungsergebnisse anhand von Feedback und Diskussionen zu validieren. Angesichts der bemerkenswerten Fülle an empirischem Material und des interpretativ-verstehenden Ansatzes ist dies als wichtiger Schritt für eine permanent selbstkritische Überprüfung des Prozesses der Erkenntnisgewinnung und die Untermauerung von Kernaussagen anzusehen. Der Leser gewinnt Vertrauen in eine sorgfältige und qualitativ hochwertige Auswertung der Interviewdaten und er ist gewillt, sich auf die weniger leicht zugängliche Illustration der vier ausgewählten, durch unterschiedliche Distanzen charakterisierten Migrationskorridore mit den dazu gehörigen Provinzen, Counties, Townships und letztlich den Dörfern einzulassen. Ausgewählt wurden der Sichuan/Chongqing (ländlich)-Chongqing (städtisch) Korridor (Distanzen von 80-250 km per Bus), der Henan-Peking Korridor (650 km per Zug) sowie der Fengjie-Dongguan und Zunyi-Dongguan Korridor (rund 1.600 km per Zug und Schiff).

Im sechsten Kapitel wird der Leser jedoch für seine Beharrlichkeit belohnt und auf eine lebendige Reise in die Herkunftsdörfer und -regionen mitgenommen. Detailreiche Beschreibungen, Interviewausschnitte, Fotos und die Beobachtungen der Autoren vermitteln ein umfassendes und vergleichendes Portrait der Lebensbedingungen vor Ort. Der Leser erhält somit die Möglichkeit, später diskutierte Interviewaussagen, z. B. in Bezug auf die Entscheidungsfindung für Migration, nachvollziehbar in lokale Kontexte einzuordnen und das Phänomen der Multilokalität aus der Perspektive der Migranten leichter rekonstruieren zu können. Während Kapitel Sieben an die geschilderten Rahmenbedingungen anknüpft und anhand zahlreicher Interviewbeispiele die historische Entwicklung der Migrationsprozesse innerhalb der vier Migrationskorridore analysiert, zeichnen die Autoren in Kapitel Acht und Neun akribisch und mit sensiblem Gespür für die sehr persönlichen Erfahrungsberichte ihrer Interviewpartner die monetären und nicht-monetären Livelihood-Strategien nach. In Kapitel Zehn und Elf legen Schmidt-Kallert und Franke den Fokus auf die sozialen Netzwerke und die Nutzung unterschiedlicher Kommunikationsformen (z. B. Mobiltelefon, Besuche, Geldtransfer) und diskutieren die sich weitestgehend durch pragmatische Nüchternheit und

Bodenständigkeit auszeichnenden Langzeitvisionen, Wünsche und Lebensziele ihrer Interviewpartner.

Insgesamt wird deutlich, dass die verschiedenen Lebensentwürfe nicht nur von klassischen Push- und Pull-Faktoren, sondern vielmehr von konkreten Lebenssituationen (wie Flucht vor Zwangsheirat), Persönlichkeitseigenschaften (z. B. Abenteuerlust, Neugier), Generationenzugehörigkeit (z. B. Migration vor oder nach Mitte der 1990er Jahre), Erfahrungen (lange versus kurze Migrationsbiografien) und vermeintlich zufälligen Gegebenheiten (z. B. passendes Jobangebot) geformt werden. In Bezug auf die unterschiedliche Zusammensetzung multilokaler Haushalte stellen die Autoren eine entsprechende Typologie mit fünf Kategorien vor, die sich dahingehend unterscheiden, ob z. B. beide Elternteile in die Stadt migrieren, die Kinder bei den Großeltern in der Herkunftsregion verbleiben oder ein Großelternanteil mit in die Stadt zieht. In Abhängigkeit von Lebenszyklen und -ereignissen variieren die Zugehörigkeiten zu einer Kategorie, beispielsweise sind Migranten aufgrund ihres ländlichen Hukous und eingeschränkten Zugangs zur städtischen Gesundheitsversorgung im Krankheitsfall oftmals gezwungen, medizinische Hilfe in ihrer Herkunftsregion zu beanspruchen. Im zwölften und letzten Kapitel greifen die Autoren die eingangs formulierten Forschungsfragen erneut auf und stellen korrespondierend die zentralen Untersuchungsergebnisse, eventuell jedoch zu stark komprimiert, heraus. Unzureichend beantwortet erscheint die grundlegende Frage nach der Anwendbarkeit des Multilokalitätskonzeptes im chinesischen Migrationsforschungskontext. Das Konzept ist als strukturierender und Erkenntnis leitender Analyse-rahmen durchaus zielführend und für den gewählten Forschungskontext äußerst gewinnbringend; das wird im gesamten Verlauf des Buches implizit auch deutlich. Unklar bleiben hingegen die expliziten Gründe.

Schmidt-Kallert und Franke legen eine Arbeit vor, die durch Präzision, kritische Reflexivität und eine bemerkenswerte Empirie besticht. Fast ein Drittel des Bandes besteht aus einem umfangreichen Anhang, der die Wiedergabe ausgewählter Interviews enthält und den Leser in Ergänzung zu den wissenschaftlichen Analysen die Lebensgeschichten der Arbeitsmigranten aus ihren ganz eigenen Blickwinkeln heraus miterleben lässt. Die Hoffnung der Autoren „that we have handled their narrations with care and respect“ (9) erfüllt sich zweifelsohne durch

die durchgehend erkennbar empathische, jedoch mit der notwendigen Distanz vollzogenen Diskussion der Interviewaussagen. Das Buch eignet sich nicht für „Erklärungskonkretisten“, die „entweder-oder“-Perspektiven bevorzugen, sondern vielmehr für Leser, die eine differenzierte Perspektivenvielfalt und Sensibilität für Alternativen wertschätzen. Allerdings richtet sich dieses Buch auch weniger an ein Publikum, das eine intensive, den theoretisch-konzeptionellen Diskurs erweiternde Auseinandersetzung mit dem Multilokalitätsbegriff erwartet. Eine definitorische und kontrovers diskutierte Annäherung an diesen Begriff, z. B. auch in Abgrenzung zu translokalen Haushalten, und eine explizite Einbindung der Konzepte De-/Re-Territorialisierung, *space* und *place* mit Verweis z. B. auf Oakes und Schein (2006) zu „Translocal China“ oder Brickell und Datta (2011) zu „Translocal Geographies“ hätte das Anliegen möglicherweise bereichert, die Urbanisierungsprozesse und die Reorganisation des Raumgefüges Chinas umfassender zu verstehen. Vor diesem Hintergrund bleibt auch die Frage nach der Anwendbarkeit des Multilokalitätskonzepts argumentativ nur vage beantwortet.

Dennoch ist das Buch von Schmidt-Kallert und Franke aufgrund seiner überzeugenden, qualitativ hochwertigen Diskussionen und in die Tiefe gehenden Interpretationen sowie aufgrund seiner Aktualität und zukünftigen Relevanz sehr zu empfehlen. Vor allem die ineinandergreifende Analyse von Herkunfts- und Zielregionen und ihren Interdependenzen offenbart die Vielschichtigkeit der Livelihood-Strategien multilokaler Haushalte. Sie gewährt wertvolle Einblicke in die komplexen Beziehungsmuster und Lebensumstände der Interviewpartner, charakterisiert durch Armut, Krankheit, Ausbeutung, Leistungsdruck, aber auch durch Hoffnung, Zuversicht, Glück und relativen Wohlstand. Dank dieses Buches wird jeder Leser – und das ist ein Versprechen – bei seinem ersten oder nächsten China-Besuch den Arbeitsmigranten mit einem neuen, sehr viel differenzierteren Blick und einer anerkennenden Hochachtung vor deren Lebensleistung gegenüberreten.

Oakes, T. und Schein, L. (Hrsg.) (2006): *Translocal China. Linkages, identities, and the remaining of space*. London: Routledge.

Autorin: Dr. Anna Lena Bercht, Universität Kiel, Geographisches Institut, Ludewig-Meyn-Str. 14, 24098 Kiel, E-Mail: bercht@geographie.uni-kiel.de

Literatur

Brickell, K. und Datta, A. (Hrsg.) (2011): *Translocal geographies. Spaces, places, connections*. Farnham: Ashgate.